Krakauer Zeitung.

Nr. 69. Donnerstag den 24. März 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr.
Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt **Karl Budweiser.** — Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zum Abonnement

auf das mit dem 1. April d. J. beginnende neue Quartal der

„Krakauer Zeitung."

Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1864 beträgt für Krakau 3 fl., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung 4 fl.

Abonnements auf einzelne Monate (vom Tage der Zusendung des ersten Blattes an) werden für Krakau mit 1 fl., für auswärts mit 1 fl. 35 Nkr. berechnet.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Oberstlieutenant im Generalstabe, Cäsar Ruestl, in den Adelstand des österreichischen Kaiserstaates mit dem Ehrenworte „Edler" allergnädigst zu erheben geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 7. März d. J. dem Ministerialconcipisten im Finanzministerium, Franz Träger, bei seinem Austritte aus dem Staatsdienste als Merkmal der Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner Dienstleistung den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. März d. J. dem Ministerialconcipisten des Finanzministeriums, Dr. Carl Helm, in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Ministerialsecretärs allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 15. März d. J. dem Stadtphysicus und Primararzt des Krankenhauses in Iglau, Med. Dr. Franz Julius Grüner, in Anerkennung seines vieljährigen, in hervorragender Weise verdienstvollen Wirkens zum Wohle der leidenden Menschheit, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 24. März.

England ist unerschöpflich in der Erfindung neuer Conferenz-Modalitäten. Nach Berichten aus Wien hat nämlich Lord Bloomfield, der englische Gesandte, am 21. d. Nachmittag in einer längeren Conferenz an den Herrn Grafen Rechberg die Anfrage gerichtet, ob Oesterreich geneigt sei, eine Conferenz ohne gleichzeitiges Abkommen über einen Waffenstillstand, aber auch ohne eine bestimmte Verhandlungsbasis anzunehmen. Graf Rechberg hat die Bereitwilligkeit Oesterreichs ausgesprochen, einer Conferenz unter solchen Bedingungen zuzustimmen. Der neue englische Vorschlag wurde gemacht, nachdem Oesterreich ganz entschieden erklärt hatte, daß eine Conferenz auf Grund der Abmachungen von 1851 und 1852 seinerseits nicht beschickt werden würde. Nachdem nun Dänemark sich zur Annahme einer Conferenz ohne Waffenstillstand, obwohl mit einer bestimmten — unannehmbaren — Verhandlungsbasis bereit erklärt hatte, so hofft nun England, die dänische Regierung bestimmen zu können, daß sie auf den Vorbehalt einer bestimmten Verhandlungsbasis verzichte und die Conferenz ohne Waffenstillstand annehme. Den Waffenstillstand würde dann voraussichtlich die Conferenz zu vereinbaren suchen.

Einem Berliner Privat-Telegramme zufolge hat Herr Buchanan denselben Vorschlag Herrn v. Bismarck mitgetheilt. Dem obenerwähnten Privat-Telegramme zufolge war die Aufnahme des Vorschlages von Seite des Berliner Cabinets, das sich keinen Illusionen bezüglich des Erfolges hingibt, eine sehr kühle. Nichtsdestoweniger soll eine Vereinbarung zwischen dem Wiener und dem Berliner Cabinete auf telegraphischem Wege erzielt und bereits heute eine Depesche nach London befördert worden sein, welche im Einverständnisse mit Preußen die österreichische Zustimmung enthält.

Die gestern von der „Chwila" erwähnte Notiz der „Presse" über die Unterhandlungen zur Herbeiführung einer Conferenz, welche wir im Abendblatt der Letzteren vom 22. vergeblich gesucht, findet sich im Morgenblatt der Presse vom 23. d. Da der mit der Vermittlung der wichtigen tel. Nachrichten betraute Correspondent der „Chwila" unmöglich vorgestern wissen konnte, was die erst heute hier eingetroffene „Presse" meldet, so ist nur denkbar, daß dieses Telegramm der „Chwila" von der Redaction der „Presse" zugekommen ist. Wahrscheinlich stehen beide Redactionen im telegraphischen Austausch der ihnen zukommenden wichtigen Neuigkeiten und wäre somit aufgeklärt, wie es gekommen, daß die Krakauer Telegramme der Presse stets eine so tendentiöse Färbung gehabt und so geflissentliche Verdrehungen der Wahrheit enthalten haben.

Die Notiz selbst ist einem Londoner Schreiben der „Presse" vom 18. d. entnommen und lautet dieses in extenso: Die dänische Regierung ist in der That von ihrem ursprünglichen Entschluß abgegangen, und hat am 15. d. den Grafen Russell auf telegraphischem Wege verständigt, sie wolle auf die Conferenz ohne Waffenstillstand eingehen. Graf Russell telegraphirte zurück nach Kopenhagen die Anfrage, ob dies eine positive Annahme seines ursprünglichen Vorschlages sei? In diesem Falle müsse er hervorheben, daß sein Vorschlag vom 22. Februar seitens der deutschen Mächte im Princip angenommen worden sei, und daß derselbe auch in der That von ihm dahin gemeint gewesen, daß der Conferenz selbst die Aufgabe zufallen möge, die Basis einer möglichen Lösung der Frage aufzustellen. Die dänische Regierung erwiderte auf telegraphischem Wege, und gestern gelangte diese Erklärung in die Hände des Earl Russell, daß sie den Waffenstillstand aus Rücksicht auf die Volksstimmung nur bei vorgängiger Räumung von Jütland annehmen könne, daß sie aber von dieser Frage das Zustandekommen der Conferenz nicht abhängig mache, vorausgesetzt, daß die deutschen Mächte sich nach wie vor an ihre Erklärung vom 31. Jänner für gebunden erachten, und daß ihre in den Depeschen vom 7. März wiederholt ausgesprochene Bereitwilligkeit zur Conferenz den gleichen Ausgangspunct habe. Earl Russell erwiderte heute, wie die Dinge nunmehr sich gestaltet hätten, sei die Conferenz nur dann zu Stande zu bringen und werde nur in dem Falle Aussicht auf Erfolg versprechen, wenn alle Betheiligten sich darüber verständigen würden, in die Conferenz nur im Princip, d. h. ohne vorgängige Aufstellung einer Basis, einzutreten. Herr v. Quaade erwiderte hierauf, die dänische Regierung müsse bei ihrer Auffassung beharren, werde sich aber selbstverständlich dem Ausspruche Europas in der Conferenz fügen."

Aus Frankfurt wird der „K. Z." telegraphirt: „Von Paris aus wird bestätigt, daß Frankreich einer Conferenz nur unter der Bedingung zustimme, daß der deutsche Bund daran theilnehme, und damit implicite anerkannt werde, daß der Londoner Vertrag einer Revision fähig sei."

In einigen Zeitungen findet sich die Nachricht, der am k. Hofe beglaubigte k. großbritannische Gesandte Lord Augustus Loftus solle in einer ihm von dem höchstseligen Könige Maximilian II. in der letzten Zeit ertheilten Audienz seine Bemühungen, diesen Monarchen von seiner Auffassung der schleswig-holsteinischen Sache abzubringen, dadurch verstärkt haben, daß er mit einer Revolution in Baiern gedroht habe, wenn weiland Se. Majestät König Max nicht von seiner Politik abgehe. Die „Baier. Ztg." ist in der Lage, diese Nachricht als unrichtig zu bezeichnen.

Ueber die Reise des Herzogs Ernst nach Paris enthält das „Mem. dipl." folgende Mittheilungen: „Es ist unstreitbar, daß Herzog Ernst von Koburgs Reise nach Paris einen politischen Zweck gehabt hat. Nachdem er angeblich in Wien das Lostrennen Oesterreichs von Preußen und einen Anschluß an die Majorität des Bundestages begehrt gehabt hatte, sei er nach Paris gekommen, um zu Gunsten der deutschen Mittelstaaten die Unterstützung Frankreichs anzurufen. Am Dinstag hatte er eine lange Unterredung mit Herrn Drouyn de Lhuys gehabt. „Wir glauben nicht," versichert das obenerwähnte Blatt, „daß Herzog Ernst die Hoffnung von hier mitgenommen hat, die kais. Regierung werde in Bezug auf die dänisch-deutsche Verwicklung von der bis jetzt beobachteten Haltung abweichen. Frankreich weiß ohne Zweifel die nationalen Bestrebungen Deutschlands zu würdigen und wünscht, daß sie bei Ordnung der Herzogthümer-Frage ihre Befriedigung finden mögen, allein es kann auf der anderen Seite seine hundertjährigen Sympathien für Dänemark nicht verleugnen, dessen territoriale Integrität, kraft eines von dem Bevollmächtigten Napoleons III. unterzeichneten Vertrags ein Element der europäischen Ordnung geworden ist. — Kurz, wir glauben zu wissen, daß der kurze Aufenthalt des Herzogs Ernst weiter kein Resultat gehabt hat, als daß er um so mehr den Entschluß der kais. Regierung hervortreten ließ, keine andere Combination zu begünstigen, als die, welche die gerechten Wünsche Deutschlands mit dem Principe der dänischen Integrität in Einklang bringt.

Dem „Botschafter" wird vom Mittelrhein geschrieben: Daß Herzog Ernst in Paris speciell im Interesse des Herzogs Friedrich thätig gewesen, erleidet wohl kaum einen Zweifel. Der Leiter der auswärtigen Kanzlei des Letzteren, Herr Samwer, zugleich Herzogs Ernst's persönlicher Vertrauter, erwartet diesen bereits in Gotha, wohin er „zum Besuch seiner Familie auf einige Tage" von Kiel gekommen. Man wird wohl auch schwerlich irre gehen, wenn man es auf die bereits vollzogene Reise Herzog Ernst's nach Paris bezieht, daß gerade von Kiel aus mannigfache Bedenken gegen eine so rasche Bundesabstimmung über die Erbfolgefrage erhoben wurden, als Baiern dieselbe betrieb.

Die officielle „Gotha'sche Zeitung" vom 21. d. meldet: „Der Herzog ist heute Nacht von Paris im besten Wohlsein und äußerst befriedigt hierher zurückgekehrt. Se. Hoheit soll sich über die friedlichen Absichten des Kaisers und seine aufrichtige Theilnahme an dem Geschick der deutschen Herzogthümer mit äußerster Genugthuung ausgesprochen haben. Die Worte „äußerst befriedigt" sind in dem Regierungsblatt mit gesperrter Schrift hervorgehoben. (Eine gleiche Mittheilung enthält die „Coburger Z.")

Die am 21. in Paris stattgehabten Wahlen sind für die Regierung ungünstig ausgefallen. Die Candidaten der republicanischen Demokratie haben mit imposanter Mehrheit über die Candidaten des Kaiserthums gesiegt. Carnot, der Sohn des Collegen von Robespierre, der Sohn des Kriegsministers, der für die Enthauptung Ludwigs des Sechzehnten gestimmt, wurde mit 13,554 Stimmen gewählt. Carnot jun. war im Jahre 1848 Unterrichtsminister. Garnier-Pagés, der zweite republicanische Candidat, erhielt 13,185 Stimmen. Er war 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Bürgermeister von Paris; nach dem Sturze der Republik verfaßte er eine Geschichte der dritten französischen Revolution, worin die Mittel, deren sich Napoleon III. bediente, um auf den Thron zu gelangen, wahrheitsgemäß geschildert wurden. Die Wahl dieser beiden Männer ist eine Demonstration gegen das napoleonische Kaiserthum, wie sie schärfer und verletzender nicht gedacht werden kann. Die Organe der Regierung haben die Bedeutung derselben im Voraus anerkannt. So sagte die „France": „Der Kampf findet nicht zwischen zwei Männern statt; es ist ein Kampf zwischen zwei Epochen und zwei Principien. Diejenigen, welche den Namen „Carnot" in die Urne werfen, werden für das Frankreich von 1848 stimmen; diejenigen, welche auf ihren Wahlzettel den Namen „Pinard" schreiben, stimmen für das Frankreich von 1864!" Aber der Mann, welcher das napoleonische Frankreich repräsentiren sollte, erhielt von den Parisern Wählern nicht einmal halb so viel Stimmen, als der Mann, welcher das republicanische Frankreich repräsentirt! Eben so erging es dem kaiserlichen Candidaten, welcher dem Republikaner Garnier-Pagés entgegengestellt wurde. Diejenigen also, welche nach der Erklärung der France" den „Triumph der revolutionären Demokratie" wollen, waren bei den Wahlen in einer für das Ansehen der Regierung höchst bedenklichen Majorität. Besonders auffallend ist dabei, daß der Candidat des orleanistischen gemäßigten Liberalismus nur die lächerliche Minderheit von 700 Stimmen fand. Noch schlimmer erging es dem Candidaten einer socialistischen Arbeiterfraction, der es nur auf 380 Stimmen brachte. Der Regierung wäre es sehr lieb gewesen, wenn sich für den reinen Socialismus eine bedeutende Stimmenzahl ausgesprochen hätte, denn das wäre ein erwünschter Stoff gewesen, um daraus ein neues Schreckbild für die besitzenden Classen zu bilden. Die officiösen Organe ließen es ohnehin nicht an Warnungen von der „Heraufbeschwörung der Anarchie" fehlen.

Wie aus Marseille, 19. d., gemeldet wird, ist ein für Rechnung eines englischen Hauses befrachtetes dänisches Handelsschiff bei der Insel Tenedos durch ein österreichisches Kriegsschiff genommen worden. Die dänische Gesandtschaft hat bei der Pforte protestirt.

Aus Lissabon, 20. d., wird gemeldet: „Die Regierung hat dem österreichischen Gesandten angezeigt, daß die österreichischen Kriegsschiffe, welche Prisen mit sich führen, augenblicklich die portugiesischen Häfen verlassen müssen, da ihre Gegenwart in diesen Häfen ungesetzlich ist."

Das „Pays" will aus Wien erfahren haben, daß das österreichische Cabinet den Fürsten Cusa mit Abberufung seines Vertreters in Bukarest bedroht habe, wofern die rumänische Regierung nicht sogleich Maßregeln gegen die Zusammenkünfte und Umtriebe der Flüchtlinge ergreife, welche den Zweck haben, auf österreichischem Gebiete Unruhen und Putsche anzustiften.

Die Nachricht, daß der Agitator Kossuth sich in Italien befinde, ist unrichtig; derselbe befindet sich vielmehr, wie man dem „B." aus Brüssel, 20. d., schreibt, in Mastricht. Die Stadt scheint von Herrn Kossuth wegen der Nähe von Lüttich zum Aufenthalt gewählt worden zu sein, um unbeachtet und unauffällig, aber doch mit Leichtigkeit die Effectuirung der Waffenbestellungen überwachen zu können. Als Curiosität theilt man mit, daß Herr Kossuth persönlich in den Bureaus der Brüsseler liberalen Journale war, um das Ersuchen zu stellen, man möge von seiner Anwesenheit in Belgien keine Erwähnung thun. Man darf es glauben, daß es den Redacteuren — wie einer derselben boshaft bemerkte — keine Selbstverleugnung gekostet hat, Herrn Kossuth unbeachtet zu lassen.

Ueber die Prager Zollconferenz wird der „Boh." geschrieben: Es ist ein völliges Verkennen der Handelspolitik Oesterreichs, wenn man glaubt, es werde in diesem Augenblicke von der kais. Regierung ein Eintreten in den preuß.-französischen Handelsvertrag beabsichtigt und die in diesem Augenblicke in Prag stattfindende Conferenz sei der erste Schritt zur Verwirklichung dieses Projectes. Gestatten Sie mir in dieser Beziehung einige Aufklärungen, die, wie ich annehme, auch vollkommen der Sachlage entsprechen. Preußen, das mit dem Abschluß des franz. Handelsvertrages einen politischen Streich gegen Oesterreich führte, war dazumal der entschiedenste Gegner Oesterreichs auf politischem Gebiet und wollte von Unterhandlungen mit Oesterreich in der Zollfrage gar nichts hören. Gegenwärtig aber, da sich die politische Situation zwischen den beiden deutschen Großmächten ziemlich geklärt hat, ist Preußen auch etwas mehr disponirt und weist die Vorschläge Oesterreichs nicht mehr zurück. Dies der Grund und der eigentliche Ursprung der Prager Conferenz. Es handelt sich aber keineswegs um ein Eintreten in den preußisch-französischen Handelsvertrag, sondern darum, Oesterreich es möglich zu machen, seine unterm 10. Juli 1862 gestellten Anträge zu verwirklichen. Damals handelte es sich darum, Oesterreich die Möglichkeit vorzubehalten, mit der Zeit in den Zollverband einzutreten. Wenn Preußen die von Oesterreich gestellten Anträge, die auf eine Revidirung des französisch-preußischen Vertrages hinauslaufen, in Prag annimmt, dann sollen erst weitere Verhandlungen über den Modus des Anschlusses Oesterreichs beginnen. Oesterreich aber verlangt von Preußen, daß dieses den französisch-preußischen Tarif so modificire, daß Oesterreich nach Annahme des Tarifes von 1862 und nach Ablauf einer gewissen Anzahl Jahre auch den von Oesterreich und Preußen jetzt gemeinschaftlich zu modificirenden Tarif annehmen kann. — Von einer Aufhebung der Zollgränze und einem Eintreten in den Handelsvertrag kann aber schon deshalb nicht die Rede sein, weil Oesterreich seine Monopole Angesichts der bestehenden Finanz-Calamitäten nicht fallen lassen kann. Ich bin unter Einem in der Lage, Ihnen über die Gutachten, welche bezüglich des neuen Zolltarifs von Landwirthschaftsgesellschaften und Handelskammern eingelaufen sind, genaue Mittheilung zu machen. Für den neuen Zolltarif sprachen sich aus: die Landwirthschafts-Gesellschaft und Vereine von Nieder-Oesterreich, Schlesien, Galizien, Salzburg, Steiermark, Kärnthen, Krain und Görz, der Centralausschuß der obderennsischen Landwirthschafts-Gesellschaft, der Reichsforstverein und die Hegyaller Weinbaugesellschaft. Nur der Reichsforstverein und die Kärthnerische Landwirthschafts-Gesellschaft haben einige Bedenken erhoben. Von den Handelskammern sprachen sich bisher jene von Linz, Lemberg, Kronstadt, Botzen, Eger, Agram und Czernowitz für den neuen Zolltarif, jene von Brody, Pest und Kaschau gegen denselben aus. (Krakau glänzt durch seine Abwesenheit.)

Ueber die „Conferenz" der Mediatisirten in Frankfurt schreibt man der „A. A. Z." aus Frankfurt a. M. 18. d.: Die Versammlung der Standesherren, vorzugsweise aus Süd-Deutschland, wurde heute Morgen im Gasthaus zum „Römischen Kaiser" eröffnet und nahmen daran gegen 40 Mitglieder mediatisirter Fürsten- und Grafenhäuser Theil. Zweck der Versammlung ist, die Gründung eines politischen Vereins, welcher die Förderung und Wahrung der gemeinsamen Rechte der Mediatisirten zur Aufgabe haben soll. Die Statuten dieses Vereins wurden auf der gegen Ende vorigen Jahres stattgefundenen Conferenz entworfen und unterliegen auf der heutigen Versammlung der allgemeinen Berathung. Aus dem Eingang derselben über die Ziele des zu gründenden Vereins entnehmen wir die nachstehende Stelle: Der Verein soll einer gedeihlichen Entwicklung der allgemein-politischen und socialen Verhältnisse durchaus nicht entgegentreten, vielmehr nur den deutschen Standesherren eine Stellung zu sichern beabsichtigen, welche es ihnen ermöglicht auch den durch Geschichte, Recht und Besitz ihnen obliegenden Pflichten gegen das engere wie gegen das gesammte deutsche Vaterland in vollem Maß zu genügen. Heute Abend veranstaltet der Graf Stolberg-Wernigerode zu Ehren der Versammlung ein Festsouper im „Englischen Hof". Als Theilnehmer der Conferenz nennen wir vorläufig

die Grafen Schönborn und Pappenheim aus Baiern, Fürst Hohenlohe-Waldenburg aus Württemberg, Gf. Solms-Laubach, Graf von Isenberg-Wächtersbach, Fürst Carl von Isenburg-Birstein und Graf Isenburg-Meerholz. Die Versammlung wird morgen Abends geschlossen.

Landtagsverhandlungen.

Der Salzburger Landtag wurde, wie ein Telegramm der Presse am 22. meldet, am 22. geschlossen, nachdem die Erledigung aller seiner Vorlagen erfolgt ist. Der Landeshauptmann hielt eine Schlußrede mit einem Hoch auf den Kaiser, die Verfassung und Salzburg.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. März.

Wie die „C. G." erfährt, wird Ihre Majestät die Kaiserin aus Anlaß der ungünstigen Witterungsverhältnisse weder der Fußwaschung am Gründonnerstage, noch irgendwelchen Ceremonien in der Hofburg während der Osterwoche beiwohnen.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Karl Ludwig ist heute nach Graz abgereist.

Ihre k. Hoheiten Herr Erzherzog Ferdinand Max und dessen Gemalin werden sich Morgen Nachmittag 4 Uhr nach Triest begeben. Der Tag der Abreise Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin nach Miramare ist noch nicht festgesetzt.

Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die kaiserliche Verordnung vom 21. März 1864, betreffend die Einsetzung von Prisengerichten und das Verfahren bei denselben; wirksam für das ganze Reich.

Deutschland.

Ueber den Ueberfall der dänischen Besatzung auf der Insel Fehmarn durch das Detachement des Generalmajors v. Schlegell bringt der preußische „Staatsanzeiger" officielle Berichte, nach welchen es bekannt war, daß die Dänen auf Fehmern Pferde, Fourage ꝛc. requirirten, auch eine Steuer von 4 Thlrn. pr. Tonne, d. i. 2 Morgen, eintreiben wollten. Es wurde daher ein Ueberfall beschlossen. Der lemker Hafen war durch zwei Kanonenboote bewacht, es lag bei ihnen auch ein unbesetztes Transportschiff. Oestlich des Sundes, am Tief, lagen 1 Kanonenboot und 4 Transportschiffe. Auf Fehmern am Sunde war eine Wache, der Rest der Besatzung in Burg. Vorsatz war, unter dem Schutze einer 12pfündigen und einer halben Haubitz-Batterie, welche die Kanonenboote abhalten konnten, bei Nacht überzusetzen und bei Tagesanbruch die Besatzung von Burg zu überfallen. Die Schwierigkeit war, Fahrzeuge unbemerkt bei den blockirenden Schiffen vorbeizubringen, da nur kleinere, die zum Uebersetzen über den über 2000 Schritt breiten Sund nicht geeignet waren, auf Wagen herangeschafft werden konnten. Nach einigen Schwierigkeiten seitens der Besitzer der Boote gelang es dem Major v. Zylinitzki, 8 Boote, jedes für etwa 20 Mann, in Heiligenhafen zu erhalten. Diese Boote fuhren Abends $11^1/_2$ Uhr aus Heiligenhafen und kamen unbemerkt an den dänischen Schiffen vorbei nach dem Sunde, wo sie am 15. morgens gegen 2 Uhr eintrafen. Inzwischen war die Artillerie dort in 2 Batterien gestellt und um $2^1/_2$ Uhr die Infanterie, 6 Compagnien des 5. brandeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 48, eingetroffen. Aus dem Dorfe Großenbrode hatten einige kleinere Kähne auf Wagen herbeigeschafft werden können. Es lag in der Absicht, 5 Compagnien überzusetzen und hoffte man damit vor Tagesanbruch fertig zu sein, indeß erhob sich gegen Mitternacht ein starker Wind, der immer heftiger wurde und das Wasser an 5 Fuß aus dem Sunde trieb. Deshalb konnten die Boote, selbst die kleineren, welche nur 3, höchstens 4 Mann faßten, nicht an die Landungsbrücke; es mußten nun Wagen in die See geschoben und mit Brettern belegt werden, um eine Brücke zu bilden, von der je 3 Mann an die gegen 200 Schritt weiter in See liegenden größern Boote gebracht werden konnten. Diese großen Schwierigkeiten, die Dunkelheit und die sehr hoch gehenden Wellen veranlaßten, daß die 8. Compagnie unter Hauptmann von Mellenthin erst gegen 5 Uhr eingeschifft war. Nach Fehmern zu war der Wind gut, rückwärts sehr ungünstig, so daß die leeren Boote kreuzen mußten und erst nach einer starken halben Stunde das diesseitige Ufer wieder erreichen konnten; dabei wurde der Wind immer heftiger, so daß von dem Unternehmen abgestanden worden sein würde, wenn nicht schon eine Compagnie in Fehmern gelandet und die Uferwache, 1 Unterofficier 6 Mann, überfallen und gefangen genommen, sowie das Fanal unbrauchbar gemacht hätte. Beim Ueberfall der Wache wurde 1 Mann sehr schwer, 2 Mann leichter, von den Dänen der Unterofficier sehr schwer verwundet. Die Compagnie des Hauptmann v. Mellenthin sowie die nachfolgenden mußten, sobald die Barken auf den Grund stießen, aussteigen und anfangs bis an die Hüften im Wasser waten. Der 8. Compagnie folgte die 5. unter Hauptmann Kaßner, mit ihr der Major v. Wulffen und der Major v. Zylinitzki. Es fing zwar an, etwas heller zu werden, dagegen steigerten sich die Schwierigkeiten des Einschiffens und der Ueberfahrt durch den immer stärker werdenden Sturm. Unter noch größeren Schwierigkeiten gelangte gegen 8 Uhr auch die 7. Compagnie unter Premier-Lieutenant v. Kameke über den Sund. Auch noch die 6. Compagnie hinüberzubringen, war unmöglich geworden, der Sturm war zu heftig, 3 Boote waren schon am fehmernschen Ufer aufs Land getrieben und hatten ihre Anker verloren; die kleineren Boote wurden vom Sturm weit weg, zuweilen bis über 1000 Schritt nach Osten zu getrieben. Man mußte aussteigen und bis an die Brust im Wasser die Boote wieder heranziehen. Daß das Ueberschiffen überhaupt so weit gelang, ist nur der unglaublichen Ausdauer der Bootsleute zu verdanken, die nun aber erklärten, vor Erschöpfung nicht weiter arbeiten zu können. Da die Verbindung mit Fehmern unterbrochen war, so konnten erst heute früh Nachrichten von dort eingehen. Die 3 Kanonenboote „Krieger", „Ole Bull" und „Marstrand" verhielten sich auch nach Tagesanbruch ganz theilnahmlos. Erst gegen 9 Uhr feuerten die bei lemker Hafen aber erst auf 5000 Schritte Entfernung. Mit vieler Umsicht und kräftigem Entschlusse überfiel Hauptmann v. Mellenthin Burg und nahm dort die ganze Besatzung, die größtentheils noch in den Betten lag, gefangen. Lieutenant von Baggesen und ein Wachtmeister leisteten fast allein energischen Widerstand, wobei der Wachtmeister erschossen wurde, 2 Leute der 8. Compagnie erhielten Säbelhiebe. Im Ganzen sind gefangen: das Besatzungscommando unter Premier-Lieutenant Zerslewe, 9 Unterofficiere, 1 Spielmann, 86 Gemeine, ferner eine Commission zur Requirirung von Pferden, Rittmeister der Gendarmerie v. Benzon, Lieutenant vom 4. Dragoner-Regiement v. Baggesen, der Thierarzt mit Officiersrang Baron Eggers, 1 Unterofficier und 12 Dragoner; Summa 4 Officiere, 109 Mann; außerdem einige Matrosen, die sich in den Höfen am Lande befanden. Eine kleine Lärmkanone, Dreipfünder, wurde von der Strandwache vorgefunden. Die von den Dänen requirirten 26 Pferde wurden den Eigenthümern zurückgegeben, sie sollten am 15. mit den anderen requirirten Gegenständen nach Sonderburg eingeschifft werden, des Sturmes wegen unterblieb es. Die Bewohner von Fehmern über die Maßen erfreut, dem dänischen Drucke entzogen zu sein, empfingen die unerwartet früh erschienenen Truppen mit nicht endewollendem Jubel, illuminirten und pflegten die Soldaten mit größter Freigebigkeit. Die Verwundeten befinden sich in Burg in ärztlicher Behandlung; ein Damenverein nimmt sich ihrer noch besonders an. Ein dänisches Kanonenboot liegt noch zwischen Lemker und Heiligenhafen. die andern waren nicht mehr zu sehen. Zum Gelingen dieser Unternehmung hat die energische Hülfe einiger Civilpersonen wesentlich beigetragen. Unter ihnen muß besonders der Gutsbesitzer Lemke auf Clausdorf und der Kornhändler Waller in Heiligenhafen genannt werden, welche durch pecuniäre Hülfe und durch Dienstleistungen aller Art ihren Einfluß auf die Bootsleute äußerten, damit diese in ihrer äußerst anstrengenden Arbeit nicht nachließen.

Der amtliche dänische Bericht über das See-Gefecht lautet: Der Chef des Geschwaders im östlichen Theile der Ostsee berichtet, daß am 17. d. M. Nachmittags, während das Geschwader bei stillem Wetter in der Nähe von Greifswalde (?) lag, 2 preußische Dampf-Corvetten „Arcona" und „Nymphe" und der Räderdampfer „Loreley", von Süden kommend, observirt wurden. Die Fregatte „Sjaelland" (Admiralsschiff), gefolgt vom übrigen Theil der Escadre, ging gegen die feindlichen Schiffe vor und begann, assistirt vom Linienschiff „Skjold", das Engagement, worauf die feindlichen Schiffe unter fortgesetztem Kämpfen sich in den Hafen von Swinemünde zurückzogen. Das Feuer wurde um $2^3/_4$ Uhr eröffnet und schwieg um $4^3/_4$ Uhr. 6 preußische Dampf-Kanonenboote, welche sich außerhalb Peerds zeigten, nahmen nicht am Kampf Theil. Die Fregatte „Sjaelland" hat 3 Todte und 19 Verwundete. Im Uebrigen haben die Schiffe keinen Schaden gelitten. Nach Aussage des Capitän Anderson vom englischen Schiff „Renown", welches von dem dänischen Geschwader angehalten wurde, war der „Sjaelland" furchtbar zerschossen und eine Kugel soll die Cajüte des Admirals ganz demolirt haben. Dies Schiff allein hätte 20 Todte gehabt. Diese letztere Angabe scheint nach dem obigen Bericht zu hoch gegriffen zu sein. Uebrigens schreibt die „H. Z.": Zufolge Bericht eines von Kopenhagen gekommenen Reisenden haben die dänischen Schiffe den Hafen suchen müssen, um die erheblichen Schäden, im Gefecht mit den beiden preußischen Schiffen erlitten, zu repariren. Große Verwunderung erregte es dort, daß die Preußen, die noch nie zur See geschossen hatten, fast mit jeder Kugel getroffen; namentlich hat in dem Admiralschiffe eine darin geplatzte Granate große Verwüstungen angerichtet.

Einem Privatbrief vom Bord der „Nymphe" entnimmt die „Ostſ.-Ztg." Folgendes: Die Dänen werden den Preußen Muth nicht absprechen können. Aber auch wir haben Manches gelernt. Die Dänen schießen sehr schnell und die Musik ihrer über der „Nymphe" krachenden Geschosse war bisweilen schaurig. Daß unser Commandant, Lieutenant Werner, glücklich davon gekommen, ist wunderbar: eine Kugel ging 2 Zoll unter seinen Füßen unmittelbar unter der Brücke fort, eine zweite schnitt in gleicher Höhe über seinem Kopf das Gefechtsnetz entzwei, welches zum Auffangen herabgeschossener Spieren ꝛc. aufgespannt war, eine dritte kam durch das eine Boot gesaust und fuhr ihm vor dem Gesicht vorbei. Unsere Leute sind famos; mitten im heißesten Kugelregen bewahrten sie die größte, nur von einer Fülle von schlechten Witzen unterbrochene Ruhe.

In dem gestern erwähnten Brief der „N. P. Z." aus Gravenstein vom 18. d. ist ein Druckfehler zu berichtigen. Es war gedruckt: „Das Dorf Düppel war damals von 2 Bataillonen des 64. Regiments besetzt; trotz deren tapferer Gegenwehr gelang es dem Feind, vorzudringen und die vordersten Häuser zu besetzen." Der Satz aber soll nach der „N.-P.-Z." lauten: „Das Dorf Düppel war damals vom zweiten Bataillon des 64. Regiments besetzt; trotz dessen u. s. w.

Der französische Militär-Attaché, M. de Clermont-Tonnere, ist am 17. d. in Veile eingetroffen. Er war begleitet von dem österreichischen Cavallerie-Officier Prinzen Ahremberg, der dem Stabe des FM. Wrangel zugetheilt ist.

Nach den „Hamb. Nachr." haben wir gestern gemeldet, daß die aus etwa 40 Schleswigern bestehende Besatzung der Nordsee-Insel Fanö auf Booten unbemerkt nach dem schleswig'schen Festlande entkommen ist. (Fanö liegt an der Südwestküste Jütlands, gegenüber der Mündung der Königsau. Es könnte hier möglicher Weise eine Verwechslung vorliegen mit der kleinen Ostsee-Insel Fänö, welche auf der entgegengesetzten Seite im kleinen Belt zwischen Fünen und der Nordostküste Schleswig liegt. Von dorther haben sich wenigstens auch sechs schleswig'sche Soldaten nach dem Festlande geflüchtet. Aus Hadersleben schreibt man hierüber: Sie waren ihrer Aussage nach auf Fünen stationirt und hatten sich in der Nacht vom 14. auf den 15. März bei Vedelsberg auf ein Boot begeben, um von dort über den kleinen Belt in die Bucht bei Hadersleben zu gelangen. Ein sich in der Nacht erhebender Südwestwind verschlug sie aber in ihrem schwankenden Boot fast bis an die Insel Fanö.

Den „H. N." wird aus Veile, 17. d., geschrieben: Gestern wurden den Correspondenten, sowohl der österreichischen als auch der anderen Blätter Deutschlands ihre bisherigen Militärpässe mit der Weisung abgenommen, bis auf Weiteres den Rayon der k. k. Truppenaufstellung zu meiden. Es muß dies jedenfalls eine Vorsichtsmaßregel sein, welche verhindern soll, daß die für die nächste Zeit projectirten militärischen Operationen durch Zeitungsnachrichten — wenn auch nur angedeutet — dem Publicum, und dadurch auch dem Feind bekannt werden. Diese Maßregel wird zur Folge haben, daß alle Correspondenten, hinter die Queue der Armee gedrängt, nicht mehr in der Lage sind, geschehene Thatsachen wahr und möglichst rasch zu melden.

In Rendsburg wurden 11 jütländische Beamte unter militärischer Escorte eingebracht. Der „Weser-Ztg." wird darüber geschrieben: Schon längere Zeit waren die Anordnungen des Feldmarschalls auf Widerstand bei demselben gestoßen, bis vor einigen Tagen, bei einer verlangten Lieferung von 33,000 Paar Stiefeln, sich diese Widersetzlichkeit in der runden Erklärung dieser 11 Herren in Kolding vor dem Feldmarschall Wrangel Luft machte: so wie in specie dieser, so überall den Requisitionen keine Folge mehr geben zu wollen. Eine Frist von 10 Minuten, die den Herren zum Besinnen gegeben war, verstrich, und als kein Einlenken erfolgte, bemerkte der Höchstcommandirende: „Nun gut, meine Herren, Sie sind Gefangene, die Truppen, die Sie südwärts bringen sollen, werden schon requirirt. Adieu!" Man denke die verdutzten Gesichter dieser Elf. Vorläufig sind diese Herren im Kronwerke, dem Aufenthaltsorte aller Kriegsgefangenen, untergebracht.

In Stuttgart ist am 22. März der bekannte Dichter und Abgeordnete Dr. Seeger gestorben.

Aus Berlin, 22. März, wird tel. gemeldet: Der König empfing heute eine Deputation des Volksvereins und der Patriotischen Vereinigung, welche eine Glückwunschadresse überreichte, die nach der Zeidlerschen Correspondenz 48,607 Unterschriften von Mitgliedern des Volksvereins und 42,441 aus andern conservativen Vereinen zählte. Nach derselben Correspondenz sagte der König: Man habe geflissentlich Alles angewendet, um Ihm die Liebe des Volkes zu entziehen, dessen Wohl zu sichern Er stets bemüht sei. Jetzt sei ein erfreulicher Umschwung eingetreten, das beweise die hochherzige von allen Ständen bewährte Opferfreudigkeit für die Armee, die sich ihrer Vorfahren würdig gezeigt. „Aber", fuhr Se. Majestät fort, „ich fürchte, diesen Umschwung machen nur die Siege meines Volks in Waffen, die sich hoffentlich noch wiederholen werden, denn jene Partei, welche das Volk verwirrt, will gar nicht die Siege der Armee, durch welche die Sicherheit des Staates und Thrones bedingt wird. Wenn dies vorüber sein wird, ist es nicht unmöglich, daß wir wieder Zeiten entgegengehen, wie wir sie seit zwei Jahren gehabt. Dann ist es Ihre Aufgabe, wieder fest zusammen zu stehen. Hoffentlich kommt auch noch die Zeit, wo wir Alle einig sind, und dann will ich sehen, wer Preußen etwas anhaben will." — Nach der „Bank- und Handels-Zeitung" ist der Befehl gegeben, heute die militärische Action, so weit thunlich, zu beschränken. — Der Kronprinz hat dem Feldmarschall von Wrangel aus Anlaß des Allerhöchsten Geburtstages 1000 Thaler zu einer Stiftung für die Hinterbliebenen der Gefallenen überwiesen.

Der „Preuß. Staatsanzeiger" vom 22. d. meldet: Die Minister des Aeußern, der Marine und des Handels bringen zu allgemeiner Kenntniß, daß die dänischerseits beabsichtigte Blokade von Swinemünde bis heute nicht zur Ausführung gekommen ist.

Frankreich.

Paris, 21. März. Vorgestern fanden in der Madeleine-Kirche die Obsequien für den im 71. Lebensjahre gestorbenen Viceadmiral du Petit Thouars statt. — Vor einigen Tagen wurde der „Indep." mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß wohl nichts Wahres daran sei, gemeldet, man rede von der Entdeckung eines Complotts, welches von einigen Domestiquen der Tuilerien gegen das Leben des Kaisers geschmiedet worden sei. Heute erklärt auch der „Moniteur" dieses Gericht für grundlos. Einer weiteren Mittheilung der „Independance" zufolge hängt die Sache so zusammen. Es sind allerdings einige Palastbediente verhaftet oder doch mit Verhaftung bedroht worden, weil aus dem Zimmer, welches der Secretär des Erzherzogs Maximilian bewohnt hatte, eine Summe Geld abhanden gekommen war. Der Secretär hatte das Geld erst vermißt, als er bereits abgereist war, und daher den General-Commandanten des Palastes ersucht, ihm das Vergessene nachzusenden. — Wie früher in der Pairskammer ist es auch im Senat Sitte, daß durch Tod ausgeschiedenen Mitgliedern eine Lobrede gehalten wird. Wie die „France" meldet, ist Vicomte Lagueronniere ausersehen worden, die Rede auf Billault zu halten. — Die mexikanische Deputation reist morgen früh von Paris ab, zuerst nach Wien, wo sie am Donnerstag vom Kaiser von Oesterreich empfangen werden soll.

Das „Mem. dipl." bringt wieder Neuigkeiten über die Installation des neuen mexicanischen Kaisers. Der Erzherzog tritt sofort, nachdem er am 27. März die mexicanische Deputation in Miramare empfangen, die Regierung an, und wird von da an einen Minister ohne Portefeuille bei sich haben, der die künftigen Erlässe gegenzuzeichnen hat. Oberst Velasquez de Leon, ehemaliger Minister der öffentlichen Arbeiten in Mexico, ist zu diesem wichtigen Posten ausersehen. Zum Chef des militärischen Hauses des Kaisers Maximilian I. ist General Woll ernannt. Velasquez und Woll schiffen sich mit dem Kaiser an Bord der Novara ein. Vor der Novara noch wird Commandant Rodriguez von Miramare über Southampton nach Veracruz gehen, um der provisorischen Regierung die definitive Annahme und die sofortige Abreise des Erzherzogs anzuzeigen. Ihre Majestäten werden bei ihrer Ankunft, des gelben Fiebers wegen, sich nicht in Veracruz aufhalten, sondern in Orizaba die verschiedenen Autoritäten empfangen. Erst im Laufe des nächsten Winters werden sie in Veracruz die Huldigung der Einwohnerschaft entgegennehmen. Die beiden französischen Fregatten Themis und Imperatrice Eugenie, welche der Novara als Ehrengeleit dienen sollen, fahren den 30. März von Toulon nach Triest ab. Nachdem der Kaiser und die Kaiserin von Mexico dem Papst ihren Besuch abgestattet, werden sie noch einmal in Valencia aus Land gehen, wo sie mit der Königin und dem König von Spanien eine Zusammenkunft haben werden. Am 18. März sind 200 kriegsgefangene mexicanische Offiziere worunter 5 Generale, an Bord eines französischen Kriegsschiffes von Cherbourg nach Mexico zurückgefahren. Sie haben die neue Ordnung der Dinge anerkannt und die feierliche schriftliche Erklärung abgegeben, nie gegen die französischen Truppen oder die Regierung Maximilian's I. den Degen ziehen zu wollen.

Die polenfreundlichen Vorlesungen — sogenannten „literarischen Conferenzen" — in der Sälle Barthelemy haben heute ihr natürliches Ende erreicht. Die Regierung hatte die Erlaubniß nur für zwanzig „Conferenzen" gegeben, und die zwanzigste hat heute Nachmittag stattgefunden. Die Regierung hat die weitere Erlaubniß verweigert.

Schweiz.

Man schreibt der „Köln.-Z." aus Bern, 19. März: In den letzten Tagen sind in der Schweiz Polen, welche der Belagerungszustand aus Galizien vertrieben hat, in so großer Anzahl angelangt, daß der Bundesrath in seiner letzten Sitzung sich veranlaßt gesehen hat, das eidgenössische Justiz- und Polizei-Departement mit einer genauen Ueberwachung dieser Leute und einer näheren Prüfung ihrer Verhältnisse zu beauftragen; den bis jetzt angestellten Erhebungen zufolge sind sie jedoch sämmtlich hinreichend mit Geldmitteln versehen, so daß die Befürchtung, die neuen Flüchtlinge könnten der Eidgenossenschaft mit der Zeit irgendwie zur Last fallen, welche Befürchtung das Hauptmotiv der bundesräthlichen Maßregel ist, als unbegründet erscheint.

Dänemark.

In Sonderburg sind, wie schon gemeldet, sieben schwedische Officiere (darunter einige höheren Ranges) eingetroffen, die der „Scandinavischen Sache" ihren Degen zur Verfügung gestellt haben. Der „Times"-Correspondent schreibt über diese schwedischen Gäste und den „Scandinavismus" überhaupt unterm 11. d. aus Sonderburg wie folgt: „Während der letzten Tage ist unser einförmiges Stillleben hin und wieder durch die Ankunft ausländischer Gäste unterbrochen worden. Die beachtenswerthesten unter den Ausländern aber sind die schwedischen und norwegischen Hülfstruppen, vornehmlich Land- und See-Officiere, die sich von dem gemeinsamen scandinavischen Nationalitätsbewußtsein angetrieben fühlen, ihr Schwert und, wo nöthig, ihr Leben der Sache des bedrängten Bruderstammes darzubieten. Im Hauptquartier aber ist man in großer Verlegenheit, wie man diese natürlichen Alliirten praktisch verwenden, ja in der That, wie man sie unterbringen soll. Es sind alles Officiere höheren Ranges; sie müssen als geehrte Gäste behandelt, mit guten Quartieren, guten Betten, guter Tafel versorgt werden, was hier sicherlich nicht leicht ist; man muß sie auf gute Pferde setzen und überall im Lager herumführen; und bei alledem bringen sie der dänischen Sache nichts als ihre Achselschnüre und ihre Schwerter. Für Dänemark bedarf es nicht eines Schocks von Obersten und Majoren; Soldaten, gemeine Soldaten sind es, was das Bruderland schicken müßte, und zwar nicht in Schock oder Hunderten, sondern in Tausenden, ja in mehr Tausenden, als die große scandinavische Halbinsel liefern kann. Da die Dänen nun von den Schweden keinen Beistand von Bedeutung mehr erwarten können, so hat sich ihr Enthusiasmus für diese ihre natürlichen Verbündeten sehr gedämpft, und die Träume der scandinavischen Partei haben zum großen Theil einer frostigen Wirklichkeit Platz gemacht. In Wahrheit obwohl unter den höheren Classen der beiden Länder viele von dem instinctmäßigen Einheitsgefühl faseln, welches die drei Königreiche des Nordens aneinanderkette, so scheint doch unter den Massen wenig gegenseitige Zuneigung und nur geringe Anziehungskraft zu herrschen. Die Traditionen von Unbilden und Schmähungen, die

eins dem andern angethan, die Erinnerung an barbarische Grausamkeiten, welche Dänemark an Schweden verübt hat, und wiederum die schlechte Nachbarschaft, welche Schweden gegen Dänemark bewiesen, das Alles lebt noch in dem Gedächtniß der unteren Classen hüben wie drüben; und tiefgewurzelte Vorurtheile, engherzige Antipathien würden dem vielgeliebten Plan eines großen scandinavischen Reiches sehr bedeutende Hindernisse in den Weg legen.

Italien.

Aus Turin schreibt man der „G. C.“ 18. d. M.: Unsere politische Magnetnagel ist wieder lebhaft bewegt und zwar nicht im erfreulichsten Sinne, wie man aus folgenden beglaubigten Nachrichten ersehen kann. Aus Neapel langen fortwährend die bedenklichsten Berichte über die wahre Stimmung der Bevölkerung hier ein. So hat man dort neuestens gelegentlich des Gebutstages Victor Emanuel's sehr aufreizende Placate verbreitet und außerdem Nachts in der Straße Toledo eine Büste desselben mit einer Papierbinde über die Augen öffentlich ausgestellt. General Lamarmora fand sich sogar bewogen, seinen Stabschef, Oberst Bariola, behufs mündlicher Eröffnungen hierher zu senden, General Fanti, welcher krankheitshalber den Winter in Cairo zubrachte, hat auf die Anfrage, ob man im gegebenen Falle auf seine persönliche Wirksamkeit rechnen könne, bestimmt und definitiv ablehnend geantwortet, im Uebrigen aber seine bevorstehende Hieherkunft dem Kriegsministerium angezeigt — Der bekannnte Graf Arese soll wieder in besonderer Mission nach Paris geschickt werden: dafür befindet sich seit einigen Tagen Baron Ricasoli von Neuem unter uns. Seine Hieherberufung sowohl, als auch die gleichzeitig erfolgte Ernennung von zweiundzwanzig neuen Senatoren — fast durchgehends aus den Südprovinzen — sollen den Zweck haben, einerseits der Regierung zur Durchsetzung des beabsichtigten Steuer-Peräquationsgesetzes behülflich zu sein, anderseits die bedeutend gesunkenen Sympathien in jenen annexirten Ländern wieder in Schwung zu bringen. Aber im Senate selbst, wie auch im Parlamente und überhaupt in allen Kreisen und Schichten unserer Bevölkerung hat dieser neueste Coup der Regierung nur großes Mißfallen erregt. Selbst der durch und durch ministerielle, conservative Deputirte Boggio ist in dieser Angelegenheit zur entschiedenen Opposition übergangen und heute weisen fast alle hiesigen Journale der Regierung in dürren Worten nach, daß sie sich selbst in Hinsicht auf die Opportunität des gemachten Schrittes und den bezweckten Erfolg ganz und gar verrechnet habe.

Aus Turin, 18. März, wird geschrieben: Gestern Abend noch fand in der Kammer eine äußerst stürmische Sitzung statt. Die Ernennung der zweiundzwanzig neuen Senatoren hat große Sensation gemacht. Man beschuldigt das Ministerium, zu diesem Hilfsmittel gegriffen zu haben, um sich eine gefügige Majorität beim Senate, der dem Grundsteuergesetze noch weit feindlicher gesinnt ist, als das Abgeordnetenhaus, zu schaffen. Herr Boggio warf dem Ministerium vor, daß es sich, auf diese Weise handelnd, „für immer“ möglich machen wolle, und Herr Crispi interpellirte das Ministerium über diese Ernennungen, die er unconstitutionel nennt. Minghetti erklärte darauf, daß er nicht antworten werde, weil die Ernennung der Senatoren ein Privilegium der Krone sei. Ein großer Theil der Linken und des Centrums erhob sich hiergegen und protestirte energisch. Im Allgemeinen wird dieser Senatorenschub nicht nur hier von den Mitgliedern der radicalen Linken, sondern auch von den gemäßigten Leuten hart getadelt. Die neu Ernannten, mit Ausnahme des Generals Cialdini, des Grafen Mamiani, des Barons Pecco und des Contre-Admirals Tholosano, sind nämlich lauter unbekannte Namen.

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 19. d., wird der „Pos. Ztg.“ geschrieben: Die von der russischen Regierung befohlene Durchholzung der Wälder ist überall ausgeführt worden. Das Holz ist nicht nur große Strecken breit von beiden Seiten der Eisenbahnlinien gefällt worden, sondern auch große Privatwälder, die nicht in der Nähe der Eisenbahn oder Chaussee liegen, sind nach verschiedenen Richtungen hin durchholzt worden, so daß sie sich von nun an weniger zum geheimen Aufenthalt von Insurgenten eignen. Dasselbe Schicksal hat auch die große Waldfläche, die zu den Gütern von Kazimirz im Koniner Kreis, unweit der preußischen Gränze, gehörte, getroffen. Diese große Forst, welche im vorigen Sommer der Hauptsammelplatz der aus der Provinz Posen zuziehenden Insurgenten war und in deren Nähe eine Menge von Gefechten zwischen den Russen und Insurgenten stattfand, welche jedoch fast immer damit endigten, daß sich die zersprengten Schaaren in rascher Flucht nach dem Dickicht des Waldes wandten, ist gegenwärtig bedeutend gelichtet, und dürfte von jetzt ab nicht mehr der Schauplatz so vieler blutiger Ereignisse sein, wie ehedem.

Der *—* Warschauer Correspondent der „NPZ.“ schreibt vom 18. d.: Auch heute habe ich Ihnen wieder von mehreren Gefechten zu berichten, welche innerhalb weniger Tage in verschiedenen Gegenden vorgekommen sind. Es ist zum Theil der Kampf der Verzweiflung Derjenigen, welche, moralisch und finanziell zu Grunde gegangen, jetzt nur noch um ihre Lebenserhaltung kämpfen und aufgestachelt von der nun nach Paris übergesiedelten, also sicher vor dem Schuß sich befindenden sogenannten Nationalregierung, so lange als irgend möglich, wenn auch im größten Mangel, sich Hoffnungen hingeben, die von jedem Vernünftigen längst als ein Phantom erkannt worden sind. Von den kleinen Räuberbanden und sogenannten Hängegensdarmen spreche ich hier nicht, denn diese sind in der Regel wieder der Auswurf jener sogenannten wohlorganisirten Divisionen, wie sie die „Chwila“ nennt, und viele der jetzt die ruhigen Colonisten und Bauern überfallenden raubenden und mordenden Rotten gehören nicht einmal alle den Insurgenten an, sondern sind gemeines Raubgesindel, die sich zwar Powstańcy (Aufständische) nennen, aber nach verübten Gräuelthaten wieder nach ihren beständigen Wohnplätzen zurückkehren und, als Einwohner geltend, polizeilich gar schwer zu controliren sind. Darum sind die vielen neueren Beschränkungen der persönlichen Freiheit und die ganz neuen Legitimationen, wie sie der General-Polizeimeister General v. Trepow angeordnet hat, ein unvermeidliches Uebel, welches die ruhigen Einwohner mit tragen müssen, selbst dann, wenn es nicht immer von dem gewünschten Erfolge gekrönt wird.

Der oberste Director in der Regierungscommission der inneren Angelegenheiten, Alexander Ostrowski, wurde vom Kaiser Alexander seiner Stellung enthoben und als ständiges Mitglied des Staatsraths des Königreichs Polen belassen und an seine Stelle Fürst Wladimir Czerkaski, gewesenes Mitglied der Redactionscommission zum Entwerfen der Bauernregulirungsfrage im Kaiserreich ernannt.

Aus der Provinz bringt der „Dziennik powszechny“ nachstehende Nachrichten: Hrubieszow. In der Gemeinde Komorowo näherten sich 4 bewaffnete Insurgenten zu Pferd dreien Landwirthen aus dem Dorf Wola-Brzozowa, namentlich Daniło Czap, Lukas Josefko und Anton Szelest und da sie von ihnen keine Nachricht über Militärbewegungen erhielten, versetzten sie diesen Säbelhiebe, indem sie dem ersten Landwirth die Nasenspitze, dem zweiten die linke Wange mit dem Ohr abhieben und den dritten im Arm verwundeten. Ein Militärdetachement ergriff drei dieser Attentäter und brachte sie mit den Verwundeten nach Zamosc, dem vierten gelang es zu entfliehen. Am 27. v. kamen einige bewaffnete Insurgenten in das Vorwerk Holasy, schlugen den Oekonom, dem sie mit dem Tode drohten und nahmen zwei Pferde mit sich. — Fünf Bauern von Radzyń, welche die Insurgentencorps freiwillig verließen, wurden von der Militärbehörde befreit, nachdem sie vorher den Eid geleistet hatten. — Kalisch. In der Gemeinde Dębe meldete am 7. d. der Schultheiß Adalbert Dominiak, daß an diesem Tage zu ihm der Schultheiß von Kamień mit drei Bewohnern kam und um Hilfe gegen einige Insurgenten nachsuchte. Kurz darauf kamen wirklich Insurgenten an, die festgenommen und nach Kalisch abgeführt wurden. — Biała. Der Schultheiß Peter Szypaluk nahm im Dorf Żuki mit Hilfe eines Bauern einen Insurgenten gefangen und lieferte ihn an die bestimmte Militärbehörde. Ein zweiter Insurgent feuerte dabei auf ihn, fehlte und entfloh. — Marymont. Am 14. d. wurde im Graben beim Dorf Potok die Leiche des Soldaten Tymofiej Esparkow gefunden.

Der General-Polizeimeister des Königreichs Polen gibt bekannt, daß auf Anordnung des Statthalters vom 19. d. die zwei obersten Classen im ersten Warschauer Gymnasium geschlossen wurden und zwar, wie der „Dzienn. powsz.“ weiter meldet, aus dem Grunde, weil in dieser Schule Unruhen vorfielen. An dem Festtage der Thronbesteigung, als der Gymnasialrector die Schüler zu einem Gottesdienst in der Capelle aufforderte, widersetzten sich viele und gingen nach Haus. Die Urheber dieser Unruhen, zwei Schüler der 7. Classe wurden deßwegen aus dem Königreich entfernt.

Nach dem „Kijowski Telegraf“ hat die dortige russische Gesellschaft die zum Abschiedsdiner für den früheren Schytomirer Gouverneur Drucki-Sokoliński bestimmten Gelder zur Prämie für Abfassung eines dem Volke zugänglichen Werkes über die Geschichte und Geographie Volhyniens geschenkt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 24. März.

* Wie wir nachträglich vernehmen, ist der Beginn der (angekündigten) Passionsmusik in der St. Annenkirche (es kommt das „Stabat Mater“ von Pergolese, „Crucifixus“ von Lotti, die Psalmen von Anerio zur Ausführung) auf morgen 5 Uhr, jener Gesänge in der St. Johanneskirche auf $4\frac{1}{2}$ Uhr und des Oratoriums in der Marienkirche auf 7 Uhr Abends anberaumt.

* Die zu Ehre der erwarteten Breslauer Gäste für Montag und Dinstag angekündigten Extra-Vorstellungen im hiesigen Theater werden Nestroy's „Mädel aus der Vorstadt“ und am anderen Abend die heiteren Melodien der „Flotten Burschen“, so wie Offenbach's Schäferiade „Daphnis und Chloe“ bringen.“

α Die gestern vom „Wiek“ gebrachte, unsre Mittheilung bemekelnde Nachricht, Klasno wäre kein Dorf, sondern eine Vorstadt von Wieliczka, ist grundfalsch. Wir wissen aus zuverläßiger Quelle, daß Klasno ein Privateigenthum ist und nie zur Jurisdiction der freien königl. Bergstadt Wieliezka gehörte. Die unmittelbare Nähe verschlägt nichts; so war Kazimierz ehedem eine selbstständige Stadt, was auch dem „Wiek“ wohl bekannt sein dürfte. Will der „Wiek“ eine Nachricht berichtigen, soll er sich besser unterrichten.

* Mit dem 1. März d. J. hat die Verwaltung des Bades in Szczawnica die frische Füllung von Flaschen mit Mineralwasser aus seinen Heilquellen begonnen. Die Brunnensaison wird heuer am 15. Mai beginnen und bis zum 30. September dauern. Die Preise der Wohnungen sind um $\frac{1}{3}$ niedriger.

* Der „Wiek“ ist uns heute nicht zugekommen. Wie wir hören, ist die Druckerei desselben gestern Abend geschlossen worden.

* Am 20. d. hat Hr. A. Miłaszewski die Direction des polnischen Theaters in Lemberg übernommen.

* Am 15. d. fand in Sanok das feierliche Begräbniß des Med. Dr. und k. k. Kreis-Physicus Kaspar Kostecki statt. In Tyrawa Wołoska (Galizien) 1785 geboren, absolvirte er die medicinischen Curse in der Jagiellonischen Universität zu Krakau, wurde hier 1809 zum akademischen Grad promovirt und begab sich von den Schulen als Arzt zum Militärdienst im 14. polnischen Infanterie-Regiment des Herzogthums Warschau, erhielt für die Campagne von 1812 im Jahre 1820 das goldene Kreuz des polnischen Militärordens „virtuti militari,“ ließ sich später in Galizien nieder und fungirte, wie wir dem Nekrolog in der „Chwila“ entnehmen, als Arzt in Sambor mit seltenem Eifer und Uneigennützigkeit. Im Jahre 1834 trat er in den Staatsdienst als Bezirksarzt in Radautz (Bukowina), später in Baligród (Sanoker Kr.); seit 1836 war er Kreis-Physicus in Jasło und seit 1841 bis zu seinem Tode Physicus in Sanok. Nach 55jährigem rastlosem Wirken starb er allgemein geachtet 80 Jahre alt. Während der in dieser Zeit so zahlreichen epidemischen Krankheiten unermüdlich mit eigener Aufopferung thätig, behandelte er ohne Unterschied alle Kranke, besonders armer katholischer und jüdischer Familien. Die dankbaren Bewohner Sanoks beschenkten ihn auch mit dem Ehrenbürgerrecht; alle Stände waren bei dem Begräbniß vertreten, die ältesten Leute gedenken in Sanok kein gleich feierliches. Zahlreichst geleiteten ihn die Geistlichkeit beider Ritus, Beamten, Militärs, Adel, Städter und Landleute, selbst die jüdische Gemeinde mit ihren Vorgesetzten an der Spitze, zur letzten Ruhestätte.

* Von den Lemberger P. P. Karmeliten ist die Ausgabe eines Buches über St. Joseph, zunächst allen Josephs und Josephinen gewidmet, besorgt worden, welches zur Ansammlung eines Fonds für Anschaffung einer Orgel bestimmt ist. Zu bekommen ist diese Monographie bei dem Karmeliten P. Nicolaus Szajna.

* In Lemberg hat sich, wie dem „Wand.“ geschrieben wird, am 14. d. Hauptmann B. vom Inf.-Reg. Baron Martini mit einem Pistolenschuß getödtet. Seine finanziellen, sowie seine Familienverhälnisse waren in vollständiger Ordnung. Geachtet und geschätzt von Jedermann, der ihn kannte, bleibt sein plötzlicher tragischer Entschluß ein völliges Geheimniß. Man erzählt sich nun, B. habe vor 10 Jahren, am 14. März 1854, ein sogenanntes amerikanisches Duell angenommen und das Unglück gehabt, die schwarze Kugel zu ziehen. Innerhalb 10 Jahren sollte er den eingegangenen Verpflichtungen nachkommen. Wenige Tage vor seinem Tode soll er nun einen Brief erhalten haben, der ihn an sein Versprechen erinnerte.

* Bei den beim Lemberger k. k. Landesgerichte gepflogenen Schlußverhandlungen wurden wegen Theilnahme und Beförderung der Insurrection verurtheilt: Am 14. d. Lucian Lipiński aus Tarnow, zuständig nach Lemberg, 24 J. alt, r. k., Rechtshörer, zum Kerker von 1 Monat. Am 17. d. Adalbert Szurley aus Lutsa, Kreis Jasło, 44 J., ledig, r. k., Fuhrmann, zum Kerker von 1 Monat und Rudolph Kerber aus Lemberg, 26 J., evangelisch, Notariats-Candidat, zum Kerker von 2 Monaten. Am 21. d. Adolph Klem aus Kałusz, Hörer der Chirurgie, 18 J., gr. k., dann Ludwig Pakusiewicz aus Gołogóry, 17 J., r. k., Schmiedlehrling, ferner Stanislaus Till aus Lemberg, 20 J. r. k., Handwerker, alle 3 zum Kerker von 1 Monate, dann Theophila Podoska, Grundbesitzerin aus Lemberg, 33 J., ledig, bei der 1863 anläßlich einer polizeilichen Revision 128 Pfd. frischgeschossener Spitzkugeln und 1068 scharfe Patronen, — für den Aufstand bestimmt — gefunden wurden, zum Kerker von 2 Monaten. Die k. k. Staatsanwaltschaft beantragte bei Allen 1 Jahr.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Breslau, 23. März. Amtliche Notirungen. Preis für eine preuß. Scheffel d. i. über 14 Garnez in Pr. Silbergr. = 5 kr. öst. W. außer Agio: Weißer Weizen von 52 — 66. Gelber 52 — 60. Roggen 36 — 40. Gerste 30 — 37. Hafer 25 — 29. Erbsen 38 — 47. — Winterrübsen per 150 Pfund Brutto: 171 bis 191. — Sommerrübsen per 150 Pfund Brutto: 141—161 Rother Kleesaamen für einen Zollcentner ($89\frac{1}{2}$ Wiener Pf.) preuß. Thaler (zu 1 fl. $57\frac{1}{2}$ kr. österreichischer Währung außer Agio) von 9—$13\frac{1}{8}$ Thlr. Weißer von 8—$16\frac{1}{3}$ Thlr.

Berlin, 22. März. Freiw. Anlehen $99\frac{3}{4}$. — 5% Met. $61\frac{1}{4}$. — Wien 84. — 1860er-Lose $79\frac{1}{4}$. — Nat.-Anl. $68\frac{1}{2}$. — Staatsb. $108\frac{1}{2}$. — Credit-Actien 78 — Credit-Lose —. — Böhm. Westbahn $66\frac{1}{4}$. — 1864er Lose $53\frac{1}{2}$.

Frankfurt, 22. März. 5perc. Met. $59\frac{1}{4}$. — Anlehen vom J. 1859 $78\frac{5}{8}$. — Wien $99\frac{1}{8}$. — Bankactien 765. — 1854er Lose $74\frac{1}{2}$. — Nat.-Anl. 66. — Staasbahn 190. — Cred.-Act. $183\frac{3}{8}$. — 1860er Lose $79\frac{3}{8}$. — 1864er Lose $93\frac{3}{4}$.

Hamburg, 22. März. Credit-Actien 77. — National-Anlehen 67. — 1860er Lose $78\frac{1}{4}$. — Wien 91.12. — Discont —.

Paris, 22. März. Schlußcurse: 3percent. Rente 65.90. — $4\frac{1}{2}$perc. 93.10. — Staatsbahn 410. — Credit-Mobilier 1042. — Lomb. 535. — Oesterr. 1860er Lose ——. — Piem. Rente 67.75. — Consols mit $91\frac{7}{8}$ gemeldet.

Amsterdam, 22. März. Dort verz. $80\frac{3}{8}$. — 5perc. Met. 57. — $2\frac{1}{2}$perc. $28\frac{5}{16}$. — Nat.-Anl. $63\frac{5}{16}$.

Lemberg, 22. März. Holländer Dukaten 5.55 Geld, 5.60 Waare. — Kaiserliche Dukaten 5.56 Geld, 5.62 W. — Russischer halber Imperial 9.55 G., 9.69 W. — Russ. Silber-Rubel ein Stück 1.83 G., 1.85 W. — Preußischer Courant-Thaler 1.76 G., 1.78 W. — Gal. Pfandbriefe in östr. W. ohne Coup. 72.33 G., 73.— W. — Gal. Pfandbriefe in C.-M. ohne Coup. 75.94 G., 76.63 W. — Galiz. Grundentlastungs-Oblgationen ohne Coup. 71.85 G., 72.55 W. — National-Anlehen ohne Coup. 79.75 G. 80.63 W. Galiz. Karl Ludwigs-Eisenbahn-Actien 204.17 G. 206.33 W.

Krakauer Cours am 23. März. Altes polnisches Silber für fl. p. 100 fl. p. — verl., — bez. — Vollwichtiges neues Silber für fl. p. 100 fl. p. — verl., — gez. — Poln. Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 100 fl. p. — verlangt, — bez. — Poln. Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 403 verl., 399 bez. — Russische Papierrubel für 100 Rubel fl. österr. W. 167 verl., 165 bez. — Preuß. oder Vereinsthaler für 100 Thaler fl. öst. W. $177\frac{1}{2}$ verl., $175\frac{1}{2}$ bez. — Preuß. Cour. für 150 Thaler fl. öst. W. — verl., — bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. $118\frac{1}{4}$ verl., $117\frac{1}{4}$ bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.65 verl, 5.55 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.64 verl., 5.54 bez. — Napoleond'ors fl. 9.50 verl., fl. 9.36 bez. — Russische Imperials fl. —.— verl., fl. —.— bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in österr. W. — verl., — bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons in C.-Mze. fl. — verl., — bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. — verl. — bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons fl. österr. Währ. $207\frac{1}{2}$ verl., $205\frac{1}{2}$ bezahlt.

Neueste Nachrichten.

Aus Krakau wird der „Gen. Corr.“ gemeldet, daß es der hiesigen Sicherheitsbehörde gelungen sei, die Druckerei der sogenannten Nationalregierung zu entdecken und den Buchdrucker selbst, gegen welchen in dieser Richtung vollgiltige Beweise vorliegen sollen, in der Nacht vom 22. zum 23. d. zur Haft zu bringen. Derselbe wurde dem betreffenden Kriegsgerichte eingeliefert.

Als Beweis, welchen Umschwung in den Gesinnungen der einzelnen Bevölkerungsclassen der verhängte Ausnahmszustand hervorgebracht hat, wird der Gen.-Corr.“ folgender Fall aus Krakau als Thatsache gemeldet: Bei einem der angesehenen Gutsbesitzer in der Nähe Krakau's meldeten sich kurz nach der Verhängung des Ausnahmszustandes zwei revolutionäre Steuereinnehmer, um von ihm die für sein Gut vorgeschriebene Abgabe für den Aufstand einzufordern. Nicht wenig überrascht waren sie, als derselbe ihnen die schriftliche Zahlungsaufforderung abnahm und sie mit voller Ruhe in die Flammen des Kamins warf, die Steuersammler selbst aber einfach aus dem Hause hinausweisen ließ. — In welcher Weise übrigens die polnischen Gutsbesitzer durch die Erpressungen der Revolutionspartei bereits erschöpft waren, erweist der Umstand, daß einer der reichsten derselben, wie man uns aus verläßlicher Quelle meldet, jüngst gezwungen war, seine kostbaren Pferde zu verkaufen, um seine vollkommen ausgeleerte Kasse nur momentan zu füllen. Es wird übrigens der Aufstand auch von den Eingeweihtesten als gebrochen betrachtet und bereits aufgegeben.

Den „Wiener Lloyd“ ertappen wir auf folgender Fälschung. Er schreibt: Die officielle „Krak. Ztg.“ theilt ein Document mit, welches bei einem gefangenen Insurgentenführer gefunden wurde. Der Titel des Documentes lautet: „Der Chef der Streitkräfte der Krakauer, Sandomirer und Kalischer Wojwodschaft, General Bosak an das Volk.“ Unten: „Am 16. Jänner 1864“, hierbei das Siegel der Nationalregierung und die eigenhändige Unterschrift: General Bosak. Dieses Document scheint in Cisow gedruckt zu sein. Nach der Einleitung, worin die Tapferkeit der Insurgenten und die Einheit der Nation, in welcher schon die „Benennung Herr und Bauer“ nicht existirt, hervorgehoben wird, sagt Bosak am Ende: „Im October v. J. kam ich zu Euch, nach dem Willen der Nationalregierung als Chef der Streitkräfte der Krakauer, Sandomirer und Kalischer Wojwodschaft berufen. Seit dieser Zeit sahet Ihr mich öfter und mit mir Chmieliński an der Spitze tapferer Schaaren, die den Russen Treffen geliefert haben…“ Das Document darf um so mehr auf Glauben Anspruch machen, als es ein internes, nicht zur Publication in den Journalen bestimmtes ist und erst durch die Russen bei einem gefangenen Polen entdeckt und durch die officiöse „Krak. Ztg.“ publicirt werden konnte. Mit der in den polnischen Journalen oft erwähnten neuen Organisation der Insurgentenarmee muß es also seine Richtigkeit haben. — Der erwähnte Artikel war dem „Dzienn. powsz.“ entnommen, das fragliche Document vom „Dzienn. powsz.“ publicirt. Der „Wiener Lloyd“ hat jedoch abgesehen davon für gut befunden, den Schluß des Actenstückes, in welchem Bosak davon spricht, daß er nur mit einer Handvoll Leute gekommen, einfach wegzulassen, um nur halbwegs seine Schlußfolgerung über die neue Organisation der noch immer unauffindbaren, höchstens im Redactionsbureau der „Chwila“ zu erfragenden „Insurgentenarmee“ stützen zu können. Es ist übrigens rührend anzusehen, mit welcher Pietät das liberale Wiener Blatt alls an diesem alten Kindermärchen festhält. Die Fabel von der „Insurgentenarmee“ ist ein überwundener Standpunct, ein verunglücktes Debut; die Gelehrten unserer polnischen Blätter werden gleich Rom's Auguren Mühe haben ernsthaft zu bleiben, wenn sie lesen werden, wie zu täppisch dasselbe auf den Leim geht und noch immer unverdrossen in ihr invalides Horn bläst.

Am 11. d. Nachts soll, wie die „Chwila“ meldet, Rudowski die Russen in Blizin (Opoczno) überfallen haben, welche nach Verbarrikadirung des Wirthshauses Widerstand leisteten, bis Rudowski denselben in Brand stecken ließ. In den Flammen und im Kampf soll eine ziemlich bedeutende Zahl von Russen, unter diesen 30 Kosaken, umgekommen sein, der Rest der russischen Soldaten begab sich nach Suchedniowo um Hülfstruppen, welche in Blizin ankamen, jedoch die polnische Abtheilung nicht mehr antrafen. Außer dem Wirthshaus ist auch ein Theil des Herrenhofes in Blizin abgebrannt.

Reisende, die von der Gränze von Belz her gekommen, brachten der „Gaz. Narod.“ als zuverlässig die Nachricht, daß in den Rybołowiecer Wäldern bei Rankowo (Lublin) zwischen einer Insurgentenabtheilung und einer russischen Freitag 11. d. Abends ein Kampf begonnen, der sich noch Tags darauf hingezogen. Die Russen hätten die Glocken in den Dörfern im Innern des Lublinischen gegen Hrubieszow und Zamość hin läuten lassen, jedoch die Insurgenten nicht zurückwerfen können, welche in das Innere durch die Wälder sich begaben. Die Zahl der Kämpfenden und beiderseitigen Verluste, so wie andere Details habe das Blatt nicht genau in Erfahrung bringen können. — Die ganze Nachricht klingt abenteuerlich, vom Ziehen der Glocken (wie beim Gewitterläuten?) an bis zu dem durch die Wälder effectionirten, einer Flucht ganz ähnlichen Abziehen der unbesiegbaren Insurgenten.

„Wileński Wiestnik“ meldet, daß am 11. d. in Sejno der Urlauber Feliks Kozielski und der Landmann Franz Witkowski, beide wegen Antheils an der Erhängung eines Landmannes, gehenkt worden.

Nach einer Mittheilung der „Gen. Corresp.“ aus Stockholm erklärte der König in der Rede, mit welcher er den norwegischen Storthing eröffnete, von Norwegen nur dieselbe Freiheit des Handelns zu fordern, welche ihm in Schweden bereits bewilligt worden sei. Ferner habe der König auf Eventualitäten hingedeutet, deren Eintreten allerdings den beiden Nationen Opfer auferlegen würden.

Von der unteren Donau berichtet man der „G. C.“, daß allerdings Klapka und Türr sich in den Donaufürstenthümern befinden. Das Factum — welches auch von anderer Seite bestätiget wird — sei aus naheliegenden Gründen eifrig bestritten worden, indessen stünden die genannten Notabilitäten der Revolution bereits an der Spitze einer organisirten Bewegung. Der Zusammenhang derselben mit der Krisis, welche unaufhaltsam herannahe und die bestehenden Zustände in den Donaufürstenthümern bedrohe, sei gar nicht zu verkennen.

Stettin, 22. März. Aus Danzig wird heute telegraphirt, daß bei Hela 6 dänische Dampfer liegen.

Kopenhagen, 21. März. „Berlingske Tid.“ schreibt: Die Regierung ist auf den Waffenstillstand nicht eingegangen. Das Aufgeben der Düppelstellung ist, sowie der gegenwärtige Zustand, als Basis der Waffenruhe undenkbar.

Die „Chwila“ enthält noch folgende telegraphische Depesche: Die „Presse“ berichtet aus Kopenhagen: König Christian ist gestern nach der Insel Alsen ins Hauptquartier abgereist zur Sicherung seiner Person. (Von dieser prophetischen Nachricht ist in dem uns zugekommenen Abendblatt der Presse vom 23. d. abermals nichts zu finden. d. Red.)

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Amtsblatt.

Z. 4655. **Kundmachung.** (303. 1-3)

Erkenntniß.

Das Krakauer k. k. Landesgericht hat kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt mittelst Urtheils vom 10. Februar 1864, Z. 614 welches vom hohen k. k. Oberlandesgerichte unterm 7. März 1864 Z. 2937 bestätigt wurde, in den dem Karl Korczyński abgenommenen Gedichten und zwar in dem Gedichte „Modlitwa" das Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe nach §. 65 St. G., dagegen in dem Gedichte „Na korzyść powstania polskiego w r. 1863" das Vergehen gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung erkannt, und daher auch das Verbot der weiteren Verbreitung der durch W. W. K. K. aufgelegten Gedichte Modlitwa und Na korzyść powstania polskiego w roku 1863 ausgesprochen.

Was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Krakau, am 14. März 1864.

Kundmachung (305. 1)

Erkenntniß.

Das k. k. Landesgericht Wien in Strafsachen erkennt Kraft der ihm von Sr. k. k. Apostolischen Majestät verliehenen Amtsgewalt über Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft, daß der Inhalt der Druckschrift: Die nordische Semiramis oder Katharina II. und ihre Zeit. Historischer Roman von Ed. Maria Oettinger, Berlin, 1863—64, Druck und Verlag von Otto Janke, in 4 Bänden resp. im I. Bande II. Abtheilung das Verbrechen der Majestätsbeleidigung nach § 63 St. G. B. begründe und verbindet hiemit nach §. 36 des Preßgesetzes das Verbot ihrer weiteren Verbreitung.

Dieses Erkenntniß ist nach §. 16 des Gesetzes über das Strafverfahren in Preßsachen kundzumachen.

Vom k. k. Landesgerichte in Strafsachen.

Wien, am 19. März 1864.

Der k. k. Landesgerichts-Vice-Präsident,
Schwarz m. p.

Der k. k. Rathssecretär,
Thallinger m. p.

N. 7060. **Kundmachung.** (300. 2-3)

Im Februar d. J. war in der Stadt Krakau der rheumatisch-katarrhalische Krankheitscharakter vorherrschend, die vereinzelt vorkommenden Lungenentzündungen und Typhen verliefen in der Mehrzahl regelmäßig und günstig, Ausschlagskrankheiten kamen auch nur sporadisch vor. In den hierortigen Spitälern befanden sich im vorgenannten Monate 606 in ärztlicher Pflege, hievon genasen 238, ungeheilt wurden 10 entlassen, 37 starben, und 321 blieben in weiterer Heilpflege.

Die Sterberegister wiesen in obiger Periode 134 Verstorbene nach.

Von der k. k. Statthalterei-Commission.

Krakau, am 16. März 1864.

N. 7826. **Kundmachung.** (301. 2-2)

In Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung und der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April 1864 die vierzehnte Verlosung der gegen die Stammactien der Krakauer Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und die fünfzehnte Verlosung der Prioritätsactien der genannten Bahn in Wien in dem dazu bestimmten Locale (Singerstraße Bankogebäude) um 10 Uhr Vormittags stattfinden.

Von der k. k. Direction der Staatsschuld.

Krakau, am 19. März 1864.

Zur Beachtung.

Um einem großen Zudrange von Menschen bei dem am 29. d. M. hier stattfindenden Grubenbesuche vorzubeugen, wird hiemit bekannt gemacht, daß an diesem Tage der Einlaß in das hierortige Salinenbergwerk nur den mit dem Breslauer Vergnügungszug hieher kommenden Grubengästen gegen Vorweisung ihrer Reise-Legitimationen gestattet werden wird.

Wieliczka, den 21. März 1864. (294. 3)

Nr. 612. **Edict.** (286. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht in Andrychau wird hiemit bekannt gemacht, es sei mit Beschluß des k. k. Landesgerichtes zu Wien vom 13. November 1863 Z. 64081 über den Moriz oder Moses Nichtenhauser wegen gerichtlich erhobenen Wahnsinnes die Curatel verhängt und Herr Samuel Weiss in Andrychau zu seinem Curator bestellt worden.

Andrychau, am 10. März 1864.

Z. 223. **Concurs-Ausschreibung.** (306. 1-3)

Beim k. k. Bergamte zu Jaworzno ist die Stelle eines Hutmanns I. Classe mit einem Wochenlohn von 7 fl. 35 kr. freien Quartier und Beheitzungs-Deputat (1 Klafter Astholz und 80 Zentner Würfelkohle) zu besetzen.

Für diesen Dienstposten sind erforderlich vollständige Kenntniß des Kohlenbergbaues, Gewandtheit im Schreibfache und der Grubenrechnungsführung, Kenntniß der deutschen und einer slavischen Sprache.

Bewerber um diesen Posten haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche binnen 6 Wochen bei dem k. k. Bergamte zu Jaworzno einzubringen.

K. k. Bergamt Jaworzno, am 21. März 1864.

Nr. 7668. **Kundmachung.** (276. 2-3)

Zur Besetzung des erledigten Tabak-Subverlags in Drohobycz Samborer Kreises wird der Concurs mittelst Ueberreichung schriftlicher Offerten ausgeschrieben.

Diese Offerten belegt mit dem Vadium von 200 fl sind längstens bis einschließig 7. April 1864 bei der k. k Finanzbezirks-Direction in Sambor zu überreichen.

Der Verkehr dieses Subverlags betrug im V. J. 1863 und zwar im Tabak 68218 fl. und im Stempel 7202 fl. ö. W.

Die näheren Licitationsbedingnisse und der Erträgniß-Ausweis können bei der k. k. Finanz-Bezirks- Direction in Sambor wie auch bei dieser k. k. Finanz-Landes-Direction eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Lemberg, am 8. März 1864.

L. 4787. **Edykt.** (273. 2-3)

Ces. król. Sąd powiatowy Bocheński uwiadamia, że na zaspokojenie sumy 169 złr. 51 kr. w. a. z przynależytościami Maryannie Broniszewskiéj w skutek ugody tutejszo-sądowéj z dnia 26 Lutego 1859 do l. 1097 przyznanéj, przymusowa sprzedaż realności pod N. 2 w Mikluszowicach położonéj składająca się z domu mieszkalnego, z 2 izb, jednéj komnaty, sieni, jednego sąsieka stodoły i osobno stojących stajen w wartości 110 złr. 10 kr. a. w. tudzież gruntu 5 morgów 1068 sążni kwadr. właściwie podług arkusza indiwidualnego Nro. sub. 10 tylko 4 morgów 743 kwadr. sążni wraz z łąką w jednym kawałku w niwie Przerwa leżącego wartości 525 złr. a. w. dnia 3 Listopada 1863 zajętéj i oszacowanéj dłużnéj masie spadkowéj Antoniego Fuchsa własnéj jest dozwoloną. — Do sprzedaży przeznacza się dwa termina, a mianowicie na dzień 30 Kwietnia i 30 Maja 1864 o godzinie 10 zrana, zawsze w Mikluszowicach w domie sprzedać się mającym, z tém dołożeniem, że realność ta przy pierwszym terminie tylko za cenę szacunkową lub wyżéj takowéj, zaś przy drugiém i niżéj ceny szacunkowéj sprzedaną zostanie, a to pod warunkami w których wglądnienie w aktach sądowych lub téż w dzień licytacyj każdemu kupującemu wolność pozostawia się.

Z c. k. Sądu powiatowego.

Bochnia, 11 Stycznia 1864.

N. 86. **Obwieszczenie.** (280. 2-3)

Ces. król. Sąd obwodowy Tarnowski niniejszym edyktem wiadomo czyni, iż p. Władysław Muchałowski przeciw p. Józefowi Markiewiczowi z miejsca pobytu niewiadomemu, pod dniem 4 Stycznia 1864, L. 86 o wyekstabulowanie dzierzawy sześcioletniéj połowy dóbr Borek mały wraz z sumą 8000 złp. n. 7 on. tudzież cztéroletniéj dzierzawy całych dóbr Borek mały n. 10 on. ze stanu dłużnego tych dóbr — skargę wniósł, i o pomoc sądową prosił, w skutek czego termin na dzień 9 Czerwca 1864 o godzinie 9 przedpołudniem wyznaczono.

Ponieważ pobyt zapozwanego jest niewiadomym, przeto przeznaczył tutejszy Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adw. p. Dra. Rutowskiego z zastępstwem Adw. p. Dra. Jarockiego na kuratora, z którym wniesiony spór według Ustawy cyw. dla Galicyi przepisanej, przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał, i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z rady c. k. Sądu obwodowego.

Tarnów, dnia 28 Stycznia 1864.

Nr. 12452. **Kundmachung.** (304. 1-3)

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 17. v. M. die Ausschreibung einer Landesumlage für Galizien im Betrage von $62\frac{1}{2}$% der directen Steuern mit Ausschluß des Kriegszuschlages für die Zeit vom 1. November 1863 bis Ende Dezember 1864 und zwar von $11\frac{5}{10}$% für eigentliche Landeszwecke und von 51% für die Grundentlastung, vorbehaltlich der seinerzeitigen verfassungsmäßigen Feststellung allergnädigst zu genehmigen geruht.

Was im Nachhange zur h. o. Kundmachung vom 3. November v. J. Z. 54668 zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galizischen Statthalterei.

Lemberg, 13. März 1864.

Uwiadomienie.

Jego c. k. Apostolska Mość raczył najw. postanowieniem z dn. 17. z. m. najłaskawiéj zezwolić, ażeby w Galicyi został rozpisany dodatek krajowy w kwocie $62\frac{1}{2}$% podatków stałych, z wyjątkiem dodatku wojennego na peryod od 1go Listopada 1863 do końca Grudnia 1864, a to $11\frac{5}{10}$% dla potrzeb krajowych 51% zaś dla potrzeb indemnizacyi, z zastrzeżeniem mającego się uczynić w swoim czasie ustanowienia konstytucyjnego.

Co się odnośnie do tutejszego rozporządzenia z dnia 3. Listopada 1863 l. 54668 do wiadomości podaje.

Z c. k. galic. Namiestnictwa.

Lwów, dnia 13 Marca 1864.

L. 369. **Edykt.** (267. 1-3)

C. k. Sąd krajowy w Krakowie niniejszym Konstantemu Dowbor czyli Dobór, Kaźmierzowi Boguckiemu czyli masie spadkowéj tegóż Kazimierza Boguckiego, Stanisławowi Nikodemowi 2 im. Hadziewiczowi, Stanisławowi Strzeleckiemu, Janowi Reiss i spadkobiercom Józefa Wysockiego, a to: Maciejowi, Jakubowi, Stefanowi — Anastazyi, Domiceli, Magdalenie, Teresie i Tekli Wysockim wiadomo czyni, iż równocześnie p. Mikołajowi Drwi Kańskiemu w myśl ustępu 4 warunków licytacyjnych z dnia 23. Kwietnia 1863 i 19. Września 1863.

I. Dekret własności do następujących na rzecz pni Elżbiety hr. Tarnowskiéj w stanie biernym dóbr Chorzelów z przyległościami Średnik, Chrząstów, Chrząstówek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska, Toporów i Mościska, tudzież Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Bebicha czyli Babica, nareszcie Złotniki i Berdychów zabezpieczonych, a na publicznéj licytacyi dnia 28. Października 1863 przedsięwziętéj — nabytych sum, mianowicie:

1) Sumy 4000 złr. wal. w. z pożytkiem 4% od dnia 17. Kwietnia 1812 bieżącym — z większéj 40.000 złp. atrybuowanéj pierwotnie wedle Dom. 83, pag. 377, n. 23 on., Dom. 131. pag. 86, n. 86 on. pag. 90, n. 93 on. et Dom. 137, pag. 53 n. 137 on. na Chorzelowie z przyległościami Średnik, Chrząstów, Ckrząstówek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska, Toporów i Mościska, tudzież Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Babicha czyli Babica, nareszcie Złotniki i Berdychów zabespieczonéj — następnie według Dom. 83, p. 8, n. 11 extab. i Dom. 456, pag, 129, n. 194 on. ad 1, Dom. 167, pag. 180, n. 92 on. ad 1 Dom. 167, p. 120, n. 72 on. ad 1 na $\frac{1}{10}$ części dóbr Chorzelów z przyległ. — pozostawionéj, a z $\frac{9}{10}$ części tychże dóbr ekstabulowanéj i na cenę kupna tychże dóbr Chorzelów z przyległościami sekcyi I, II i III przeniesionéj, a właściwie:
   a) w kwocie 1699 złr. $25\frac{1}{2}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1191 złr. $97\frac{3}{4}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym — co do I. sekcyi dóbr Chorzelów z przyległościami czyli $\frac{9}{10}$ części dóbr Chorzelów, Srednik, Chrząstów, Chrząstówek, Kruszyniec, Wola czyli Wólka Chrząstowska — Toporów i Mościska, daléj
   b) w kwocie 997 złr. 6 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 699 złr. $33\frac{1}{2}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym co do II. sekcyi dóbr Chorzelów czyli $\frac{9}{10}$ części dóbr Kliszów, Gałuszowice, Brzyście i Babicha, nareszcie:
   c) w kwocie 736 złr. 75 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 516 złr. $84\frac{1}{2}$ kr. w, a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do III. sekcyi dóbr Chorzelowa z przyległościami, czyli $\frac{9}{10}$ części dóbr Złotniki i Berdechów intabulowanéj, czyli w ogóle wszystkich części składowych owéj sumy 4000 złr. wal. wied. z przynależytościami.

2) Kwoty procentowéj od powyższéj sumy 4000 złr. wal. wied. z poprzednich lat przypadającéj, wedle Dom. 456, pag. 129, n. 194 on. ad 2 Dom, 167, pag. 180, n. 92 on. ad 2 Dom, 167, pag. 120, n. 72 on. ad 2 a mianowicie:
   a) kwoty 402 złr. $10\frac{5}{32}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1 Sierpnia 1860 bieżącym — co do sekcyi I. Chorzelowa,
   b) kwoty 235 złr. $69\frac{7}{8}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1 Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. Chorzelowa,
   c) kwoty 174 złr. $14\frac{7}{16}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1go Sierpnia 1860 bieżącym — co do sekcyi III. Chorzelowa intabulowanéj.

3) Sumy 500 dukatów holenderskich z pożytkiem 5% od 30go Lipca 1794 bieżącym, wedle Dom. 83, pag. 383, n. 38 on., Dom. 58, pag. 130, n. 23 on., Dom. 83, pag. 404, n. 56 on. i Dom. 137, pag. 51, n. 132 on. intabulowanéj — następnie wedle Dom. 83, pag. 8, n. 11 ekstab., Dom 456, pag. 129, n. 194 on. ad 5 Dom. 167, pag. 180, n. 92 on. ad 4 Dom. 167, pag. 120, n. 72 on. ad 4 na $\frac{1}{10}$ części dóbr Chorzelowa z przyległościami pozostałéj, a z $\frac{9}{10}$ części ekstabulowanéj i na cenę kupna tychże dóbr Chorzelów sekcyi I., II. i III. przeniesionéj, a mianowicie:
   a) w kwocie 553 złr. 29 kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1794 złr. $16\frac{7}{8}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860, co do sekcyi I. dóbr Chorzelów,
   b) w kwocie 1490 złr. $3\frac{3}{4}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 1200 złr. $77\frac{1}{2}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. dóbr Chorzelów,
   c) w kwocie 1100 złr. $\frac{1}{2}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 753 złr. $71\frac{1}{2}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi III. dóbr Chorzelów intabulowanéj — czyli w ogóle wszystkich części składowych owéj sumy 500 dukatów z przynależytościami.

4) Następujących części pierwotnéj sumy 3029 złp. z przynależytościami na Chorzelowie z przyległościami Dom. 83, pag. 384, n. 42 on. ciążącéj, wedle Dom. 456, pag. 129 n. 94 on ad 7, Dom. 167, pag. 150, n. 92 on. ad 6 i Dom. 167, pag. 120, n. 72 on. ad 6 a mianowicie:
   a) $\frac{2}{3}$ części sumy 271 złr. $62\frac{1}{2}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 185 złr. $20\frac{17}{20}$ kr. w. a. od 1 Sierpnia 1860 r. bieżącym, co do sekcyi I. Chorzelowa,
   b) $\frac{2}{3}$ części sumy 159 złr. $10\frac{3}{4}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 108 złr. $40\frac{1}{10}$ kr. w. a. od 1 Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi II. Chorzelowa — nareszcie
   c) $\frac{2}{3}$ sumy 118 złr. $23\frac{1}{4}$ kr. w. a. z pożytkiem 5% od 80 złr. $78\frac{9}{10}$ kr. w. a. od 1go Sierpnia 1860 bieżącym, co do sekcyi III. Chorzelowa,

wydany i c. k. Sąd krajowy we Lwowie o zaintabulowanie lub zaprenotowanie tegoż za właściciela tych nabytych sum zawezwany został.

Gdy miejsce pobytu powyższych wierzycieli, lub w razie śmierci ich spadkobierców tutejszemu Sądowi znajome nie jest, przeto tymże postanowiony został urzędowy obrońca w osobie p. Adwokata Dra. Geisslera, z zastępstwem p. Adw. Dra. Kucharskiego — o czém tychże nieobecnych zawiadamia się.

Kraków dnia 24 Lutego 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 22. März.

Offentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.10	67.20
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	80.40	80.50
vom April — October	80.55	80.65
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	72 35	72.45
dtto „ $4\frac{1}{2}$% für 100 fl.	63.50	63.75
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	143 50	143.75
„ 1854 für 100 fl	90.50	90.75
„ 1860 für 100 fl.	94 75	94 90
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	17.50	18.—

B. Der Kronländer

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl	86.—	86.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.50	88.—
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.25	74.75
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.25
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	75.—	75.50
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	72 —
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—

Actien (pr. St.)

	Geld	Waare
der Nationalbank	773.—	775.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	183.80	184.—
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	618.—	619.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1800.	1802.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	191.50	192.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	133.75	134.25
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	127.25	127.50
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	250.—	252.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	208.25	208.75
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	434.—	436.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	226.—	228.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	387.—	389.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	460.—	470.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	156.—	156.50

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CMze { 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.25	101.75
der Nationalbank auf CMze { verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.50
der Nationalbank auf östr. W. { verlosbar zu 5% für 100 fl.	86.—	86.20
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	71.90	72 40

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	130.80	131.—
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	88.—	88.50
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	107.—	109.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.50	50.—
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	29.50	30.—
Clary zu 40 fl. „	30.75	31.25
St. Genois zu 40 fl. „	29.50	30.—
Windischgrätz zu 20 fl. „	19.—	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	19.75	20.25
Keglevich zu 10 fl. „	14.50	15.—

Wechsel. 3 Monate.

Bank- (Platz-) Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. $4\frac{1}{2}$%	99.50	99.60
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4%	99.50	99.75
Hamburg, für 100 M. B. $3\frac{1}{2}$%	88.25	88 50
London, für 10 Pf. Sterl. 6%	117.45	117.65
Paris, für 100 Francs 7%	46.40	46.50

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Durchschnitts-Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 63	5 $61\frac{1}{2}$	5 61	5 62
„ vollw. Dukaten	5 63	5 $61\frac{1}{2}$	5 61	5 62
Krone	— —	— —	16 25	16 30
20 Francstücke	9 43	9 41	9 39	9 41
Russische Imperiale	— —	— —	9 65	9 67
Silber	— —	— —	117 25	117 50

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
23	2	325''' 47	+ 7°3	78	Ost still	trüb		+3°4	+7°5
	10	26 36	5°4	85	W.-N.-West still	trüb			
24	6	27 56	1°4	93	West schwach	heiter	In der Nacht Regen.		

Druck und Verlag des Carl Budweiser.